

**Berichte der Deutschen Chemischen Gesellschaft.**

1926, Nr. 4.

— Abteilung A (Vereinsnachrichten) —

14. April.

**Besondere Sitzung vom 6. März 1926.**

Vorsitzender: Hr. R. Willstätter, Präsident.

Der Vorsitzende begrüßt Hrn. Prof. Dr. K. Ikeda (Tokio), sowie den Vortragenden des Abends Hrn. Th. Curtius (Heidelberg) und erteilt sodann diesem das Wort zu seinem zusammenfassenden Vortrage:

„Die Reaktionen der starren und halbstarren Säureazide“.

Nachdem die Versammlung dem Redner durch langandauernden Beifall gedankt hat, schließt der Vorsitzende die Sitzung mit folgenden Worten:

„Am letzten Tage seiner ruhmvollen Lehrtätigkeit von vierzig Jahren hat Hr. Theodor Curtius in seinem Vortrag „Die Reaktionen der starren und halbstarren Säureazide“ die Ergebnisse seiner letzten Reihe von Untersuchungen zusammengefaßt. Ihr lebhafter Beifall war schon ein Zeichen der Verehrung und Dankbarkeit, wofür ich noch einen herzlichen Ausdruck suche. Der Vortrag weckte die Erinnerung an eine Bemerkung, die Hr. Curtius einleitend in seinem ersten zusammenfassenden Vortrag „Über Hydrazin, Stickstoffwasserstoff und die Diazoverbindungen der Fettreihe“ (B. 29, 759 [1896]) am 25. November 1895 vor unserer Gesellschaft äußerte. Er erzählte nämlich damals, daß sechs Jahre zuvor, also vor nunmehr 37 Jahren, ein Kollege die Auskunft über ihn gegeben habe: von Curtius sei eigentlich nur eine Arbeit geliefert worden. Und Hr. Curtius fügte damals hinzu, dieser Ausspruch habe in der Tat noch immer Gültigkeit. Es ist ein einzigartiges Schicksal, Hr. Curtius, daß für den hauptsächlichen Inhalt Ihrer experimentellen Arbeiten jener Satz mehr als vierzig Jahre Geltung behalten hat. Die Entdeckung der Reaktion des Glykokollesters mit salpetriger Säure, die Hr. Curtius im Münchener Laboratorium gemacht und in seiner Erlanger Habilitationsschrift (1886) umfassend verfolgt hat, erschloß Arbeitsgebiete von solcher Merkwürdigkeit, Vielseitigkeit und Fruchtbarkeit wie keine andere Reaktion der organischen Chemie seit Peter Griëß. Die unverwüstliche Arbeits- und Lebenskraft des Entdeckers vermochte die erschlossenen Gebiete nicht zu erschöpfen, viele Freunde und Schüler nahmen an der Ernte teil. Die anorganische Chemie gewann unerwarteten Zuwachs durch Hydrazin und Stickstoffwasserstoffsäure, die organische Chemie bereicherten die eigenartigen Anlagerungen der aliphatischen Diazoverbindungen an ungesättigte und sogar an aromatische Körper, die Verknüpfung von Aminosäuren zu Peptiden, der Abbau der Carbonsäurederivate zu Aminen und endlich die heute behandelten Substitutionen der Benzole. Es liegt freilich eine gewisse, gar nicht geringe Ungerechtigkeit darin, alle diese Untersuchungen als eine einzige

Arbeit zu bezeichnen; hat sich doch aus der gemeinsamen Quelle eine solche Verschiedenheit der Aufgaben und Methoden entwickelt, daß es schwierig sein wird, irgend etwas Gemeinsames in den einzelnen Teilen dieser Lebensarbeit zu finden. Mir scheint das Gemeinsame von vielen so verschiedenartigen und eigenartigen Arbeiten darin zu liegen, daß durch die Diazotierung der aliphatischen Aminverbindungen die reaktionsfähigsten Formen des Stickstoffs selbst gewonnen worden sind. In vielen Beispielen ist es der molare Stickstoff, der in reaktionsfähiger Form auftritt. Sie kann für die Hydrierung des Stickstoffs Verwendung finden wie auch dafür, zweiwertige organische Radikale hervorzubringen. In anderen Fällen ist der atomare Stickstoff reaktionsfähig erhalten worden, nämlich das mit Wasserstoff zum Teil abgesättigte Stickstoffatom (die Gruppe NH), das z. B. imstande ist, das Benzol in so eigentümlicher Weise umzuformen.

Es ist ein Lebenswerk von wunderbarer Schönheit und Einheitlichkeit, auf das der Hr. Vortragende mit Befriedigung und Freude zurückblicken kann. Wir danken ihm und wünschen herzlich, daß so bedeutsame und schöne Errungenschaften und Erinnerungen dem Meister einen frohen Lebensabend bereiten mögen.“

Der Vorsitzende:  
R. Willstätter.

Der Schriftführer:  
H. Leuchs.

## Sitzung vom 15. März 1926.

Vorsitzender: Hr. W. Marckwald, Vizepräsident.

Der Vorsitzende begrüßt den auswärtigen Vizepräsidenten Hrn. F. Raschig (Ludwigshafen) und Hrn. E. Spitalsky (Moskau) und fährt sodann fort:

Nach langem Leiden starb am 2. März in Leverkusen das Vorstandsmitglied der I.-G.-Farbenindustrie-Aktiengesellschaft Hr. Prof. Dr. jur. et phil. Dr. ing. E. h.

### EDMUND KLOEPEL

im Alter von nur 54 Jahren. Von den Elberfelder Farbenfabriken wurden uns liebenswürdigerweise die folgenden Notizen aus dem Leben des Dahingeschiedenen zur Verfügung gestellt:

„Edmund Kloeppel wurde am 23. November 1871 in Koblenz als Sohn des damaligen Rechtsanwalts Peter Kloeppel geboren, der später als Rechtsanwalt am Reichsgericht und Privatdozent an der Universität Leipzig tätig war. Edmund Kloeppel verbrachte seine Jugendjahre in Koblenz, Köln, Berlin, Jena und Leipzig. Am Gymnasium Thomasschule in Leipzig bestand er im Frühjahr 1890 das Abiturienten-Examen, und zwar als „primus omnium“. Er studierte in Heidelberg und Leipzig Chemie und Jurisprudenz. 1893 promovierte er in Heidelberg „magna cum laude“ zum Dr. phil., 3 Jahre später erwarb er in Leipzig den Doktorhut der juristischen Fakultät. Am 1. Mai 1896 trat er bei den Farbenfabriken in Elberfeld ein. Ein Jahr später fand er in Else zur Straßen, der Schwester des bekannten Zoologen, seine Lebensgefährtin. Die Farbenfabriken erteilten ihm 1901 Prokura, und im Jahre 1911 wurde er zum stellvertretenden Vorstandsmitglied der Firma er-